

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **9 (1907)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Original dieser Urkunde liegt im Stadtarchiv von Biel. Über Louberer ist zu vergleichen die Schrift von Dr. Ad. Fluri „Orgel und Organisten in Bern vor der Reformation“, Bern 1905 und die Ergänzung über Louberer von Dr. Ad. Lechner in den „Blättern für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde,“ Bd. II, S. 268f. H. Türler.



Nachrichten.

Aargau. *Neue Erwerbungen des kantonalen Antiquariums in Aarau.* Fundstücke aus den römischen Ruinen von Kirchberg: Mosaikfragmente; Stuckpfeiler; Holz- und Leistenziegel; Hypokauströhren und Platten; Marmorfragmente; Wandbestich, bemalt; Gußbodenfragmente; steinerne Scherbe; Steinbeile; Wetzsteine; Feuersteinmesser; Terrasigillatafragmente, darunter zwei mit Stempeln: HILIVSFII und IVNV (?) . ; Fragmente anderer Tongefäße; zwei Amphorenteile; eiserne Nägel und Messer; kleine Bronzeobjekte; Hornschälchen; Tierknochen. — Trinkkrüge aus dem Suhren- und Wynental; Heimbergergeschirr; Ofenkacheln, darunter zwei gewundene Säulen; gläserne Schnapsflasche; Wirtshaustaffaire von 1796 aus Reitnau; Kräuterschachtel; bemaltes und geschnitztes Joch aus Rupperswyl. — Pilum (?) aus einem Plattengrabe in Villnachern. A. G.

— *Schinznach.* Im vergangenen Winter wurde im Steinbruch neben der Kapelle des Bades Schinznach eine Kupfermünze des Nerva gefunden. Sie ging in Privatbesitz über; in der staatlichen Münzsammlung ist sie schon vertreten. (Argov. VII, pag. 121, Nr. 6.) A. G.

— *Aarburg.* Untersuchungen in der „Sälöhle“. Im Jahre 1901 wurde zufälligerweise in der Sälöhle oberhalb des Eisenbahndamms Olten-Aarburg eine außerordentlich fein gearbeitete Pfeilspitze aus Feuerstein gefunden. Es war dies der erste sichere neolithische Fund in der Gegend und er ließ von vornherein darauf schließen, daß diese Höhle in spät-neolithischer Zeit bewohnt gewesen war. Sondierungen, die daraufhin vom historischen Museum von Olten vorgenommen worden, hatten ein durchaus positives Resultat. Im April 1907 wurden daselbst unter Leitung von Herrn Dr. Häfliger systematische Ausgrabungen ausgeführt. Wenn auch die dabei gewonnene Ausbeute keineswegs mit andern, namentlich im „Käsloch“ bei Winznau gewonnenen, sich messen kann, so hat doch diese Forschung einen bedeutenden wissenschaftlichen Wert, indem sie den Nachweis liefert, daß auch diese Höhle in spät-neolithischer Zeit vorübergehend bewohnt gewesen. Es wurde eine gut erhaltene Feuerstelle aufgedeckt, in deren nächster Umgebung eine 5–30 cm dicke Schicht von Knochenasche vorhanden war. In dieser Schicht, zum Teil in der Feuerstelle selbst, lagen zahlreiche Gefäßscherben aus grauschwarzem Ton, einige davon mit gradlinigen Ornamenten versehen, die wenig von denjenigen keltischer Kulturstufe abweichen. Die Zahl der gefundenen Knochenstücke ist nicht sehr beträchtlich, noch weniger diejenige der Feuersteingeräte und Nuclei, obschon auch diese in der Kulturschicht nicht fehlten. Von großer Bedeutung ist der Fund eines kleinen Fingerringes aus Bronze, der wie die übrigen Fundstücke unzweifelhaft darauf hindeutet, daß die Höhlenbewohner einer späteren Epoche angehören, die den Uebergang bildet von der neolithischen Zeit zu einer jüngeren Epoche. Die Lösung der Frage, ob die in der Höhle selbst aufgedeckte Schichte von hartem rotem Ton natürlich aufgelagert oder aber künstlich zur Nivellierung der primitiven Lagerstätte hingebracht worden, bedarf noch einer genaueren Untersuchung; vorderhand scheint die letztere Annahme die wahrscheinlichere zu sein. Oltener Tagblatt.

Basel. Beim Fundamentieren eines Neubaus an der Freienstraße in *Basel* fand man Brandschutt, herrührend von dem durch das Erdbeben vom 18. Oktober 1356 verursachten großen Brande. Die dortigen alten Häuser, die jetzt Neubauten Platz machen mußten, datierten also aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. In derselben Gegend kam auch ein halbrunder Turm zum Vorschein, ein Ueberrest der Stadtbefestigung. Er war in die Häuser eingebaut und als Grenze im Grundbuch eingetragen.

— In *Kleinbasel* ist man bei Erdarbeiten an verschiedenen Orten auf prähistorische Reste gestoßen. Beim Bahnbau, etwa in der Mitte zwischen Bäumlhof und Bierburg, fand

man in einer Tiefe von nur 0,60 m Skelettgräber aus der sog. zweiten Eisenzeit. Die Leichen waren in Gruben gebettet, ohne jede Steinsetzung. Bei einem Skelett lagen noch Beigaben, ein kleiner Eisenring und eine große bronzene Gewandnadel, deren langgestreckter Bügel und der aufgebogene scheibenförmige Fußknopf mit linearem Ornament verziert sind. Dieser Fibeltypus (Früh La Tène) ist in der Schweiz nicht gerade häufig, ist aber sehr stark vertreten in dem frühkeltischen Gräberfeld der Certosa bei Bologna. Es mag sich in unserm Fall um einen Importartikel aus dem Süden handeln. Flachgräber dieser Periode sind in unserer unmittelbaren Nähe sonst noch keine gefunden worden; die nächsten liegen bei Muttenz.

In eine noch viel ältere Zeit führt uns ein Fund, der bei der Kanalisation an der Burgstraße in *Riehen* gemacht wurde. In einer Tiefe von 1,70 m steckten im Kiesschotter ein langes Bronzeschwert und eine bronzene Lanzenspitze, dicht neben einander. Um ein Grab schien es sich nicht zu handeln; Knochen waren keine dabei. Die Schwertklinge hat eine spitz zulaufende Griffzunge und war mit Nieten in einem Heft von Holz oder Horn befestigt; sie ist in merkwürdig verbogenem Zustande aufgefunden worden. Sämtliche Fundstücke sind in das Historische Museum gekommen. Es ist sehr zu begrüßen, wenn sich die prähistorischen Denkmäler im Gebiet unserer Stadt allmählich mehren; vielleicht läßt sich so bald einmal versuchen, was in anderen Schweizerstädten längst und mit Erfolg geschehen konnte: ein deutliches Bild zu geben von der Dichtigkeit und der Folge vorgeschichtlicher Besiedlungen in unserer Gegend. *A. S. Basler Nachr.* 1907, Nr. 114.

Bern. On vient de découvrir près de *Bannmoyl* une sépulture allémanique. On a mis au jour jusqu'ici neuf squelettes ainsi qu'un couteau qui fixe l'origine de la sépulture. Le directeur du musée de Berne est allé faire des constatations sur les lieux. Les fouilles continuent. *Feuille d'Avis de Lausanne*, 28 Janvier 1907.

— Im sog. Aebnit bei *Belp* wurde eine bronzene Armspange aus der reinen Bronzezeit gefunden. Schon 1898 kam auf der Hohliebe ein Brandgrab aus der nämlichen Periode zum Vorschein. Es ist wohl möglich, daß diese Gegenstände in irgend einer nähern Beziehung zu einander standen. In letzter Zeit wurden hier häufig archäologische Funde, namentlich aus der La Tène-Periode, gemacht. *Der Bund*, 1. Februar 1907.

— *Burgdorf*. Unter den im zweiten Halbjahr 1906 dem *Rittersaal* zugekommenen Objekten sind als Geschenke hervorzuheben: Von Herrn Hermann Affölter, Frl. Flora und Bertha Affölter und Herrn und Frau Marti, alle in Koppigen; 2 Gefäßerstücke, 1 Schrank, 1 Truhe, 1 eiserner Feuerbock und 2 Ketten aus dem 17. Jahrh.; 1 Polsterstuhl, 1 Stabell, 1 Ruhbettgestell, 1 Bärswiler Rasierschüssel und -Platte, 1 Langnauer Gießfaß und 1 Feuer-eimer aus dem 18. Jahrh.; 1 Betthimmel, 1 Teigbreche, 1 Milchgebse, 5 Ofenkacheln aus dem ersten Drittel des 19. Jahrh.; 1 Bibelbruchstück aus dem 16. Jahrhundert und 1 solches aus dem 17. Jahrh. in demselben Einband. — Von Herrn St. Felber in Liestal, früher Bäcker in Oberburg: 1 Ellenstab von 1840. — Von Herrn F. W. Tanner, Mechaniker und Negotiant in Oberburg: 1 bemalte Wiege von 1800. — Von Herrn Landjäger Kaiser, Burgdorf: 1 Spulrädchen und 1 Spulengestell aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh. — Der bedeutendste *Ankauf* aus derselben Zeit war der eines alten Webstuhls aus hiesiger Gegend, größtenteils von 1729. Da Burgdorf schon in alter Zeit ein Hauptsitz der Leinwandindustrie war, hat diese Erwerbung ein großes lokales Interesse. Zu erwähnen sind ferner zwei ältere silberne Haften der Bernertracht, zwei im hiesigen Mühlebach gefundene Bracteaten (der eine von Basel) und eine Mailänder Silbermünze, bei der ersten Fluh gefunden, wie früher schon andere.

Graubünden. *S. Moritz*. Ueber die prähistorischen Funde an der alten Quelle des Bades *S. Moritz* wird in dieser Zeitschrift ein Originalbericht von Dr. J. Heierli erscheinen.

Neuchâtel. *Musée Archeologique et Cabinet des médailles*. Année 1906.

Notre collection préhistorique n'a pas reçu de *dons* pendant le courant de cette année et un seul *achat* la concerne, savoir un bracelet, deux épingles et deux anneaux en bronze de la station de Corcelettes. Nous nous en consolons en escomptant le produit des fouilles

qui seront entreprise au printemps de 1907, à la station de la Tène, avec l'aide de la Confédération.

Cabinet des médailles. Les achats dans ce domaine ont eu pour but, comme précédemment, de compléter la série des monnaies et médailles de nos médailleurs neuchâtelois ou d'acquérir les pièces concernant notre pays. Nous avons encore réussi à trouver, en fait de pièces de *Thiébaud* qui nous manquaient: Christine de Stolberg 1749, second exemplaire, — Baden, ducat de 1737. — St-Gall, prix d'école n/d et — Benedichtbeuren Pestamulett en argent. — De *Droz*: Descente en Angleterre, — Jeton aux Armes de Cambrai, — Talleyran, coquille, — Rouvet, bois flotté, — Levée d'une nouvelle armée. — De *Brandt*: Nous avons espéré nous procurer la 4^e variété de la petite médaille de Nagler qui nous manque; mais l'indication du catalogue était fautive et nous avons ainsi un doublet; par contre nous avons obtenu le médaillon, attribué par nous à Louise de Saxe, du même graveur. (Voir Musée Neuchâtelois, 1904, p. 96.) — En fait de pièces concernant notre pays, nous avons acquis: Inauguration du chemin de fer Neuchâtel-Besançon, — Médaille, loge Amitié, Chaux-de-Fonds, — Bijou, loge Egalité, Fleurier, — Bijou, loge Bonne Harmonie, Neuchâtel, — une plaquette en bronze 9/14 cm: Emile Clottu par Musper.

Dons. De Mr. Eug. Colomb, 25 cent. nickel, France 1903, — de Mr. W. Wavre, id. 1904, — de Mr. F. A. Wavre, 4 pièces anglaises, 1901, 1905, — Mr. Paul de Coulon à retrouvé chez lui, au domicile de l'ancien directeur des Musées, de *F. Landry*: 2 ex. Médaille Agassiz, — 2 ex. Collégiale, — 16 ex. Statue de Farel, — 1 ex. Collège municipal, — 1 ex. David de Purry, — 1 ex. Eaux de Neuchâtel, — 1 ex. Desor; de *Brandt*: 15 ex. Restauration de Neuchâtel; de *Bovy*: 11 ex. Statue Purry. — De Mme. W. Wavre: Fête cantonale de Gymnastique, Neuchâtel 1902, — de Mlle. Cécile de Pury: Médaille David de Purry, par Motta, — de Mr. Ed. Wasserfallen: Banque de dépôt et d'émission autorisée par le gouvernement provisoire, billet de 50 francs, id. de 25 francs. — De Mr. Angelo Calderini: 20 soldi, Sardaigne 1794, — de Mr. Ferd. Beck: un petit bronze de Probus, — de Mr. René Chédel: six monnaies ou jetons, — de Mme. Albert Elskess: une médaille en laiton, Frédéric I, roi de Prusse, 1707 — enfin un beau don de MM. Huguenin frères au Locle, qui, avec ce que nous possédons déjà formera le noyau de la série des médailles de ces artistes, que nous nous efforcerons de compléter: Zug Kantonal-Schützenfest, Baar 1906, Ar. — Mexico, Société suisse de tir, Br. — Dornbirn 1902, Stadterhebung, Festschießen, cuivre, — Union velocipédique suisse, Ar. — Tir cantonal, Neuchâtel 1906, Ar. — Berne, 1906, Eidgen. Turnfest, Ar. — Flüelen, 1906, Urner Kantonal-Schützenfest, Ar. — Federazione Ticinese delle Società di Tiro, Concorso di Sezione, Br. — Winterthur, 1902, Zürcher Kantonal-Schützenfest, Br. — Binningen, 1905, III. Eidgen. Flobert-Schützenfest, Ar.

Le conservateur du Musée Archéologique et du Cabinet des Médailles: *W. Wavre*.

— *La Chaux-de-Fonds.* Le comité du Musée historique a fait l'acquisition de la boiserie et du fourneau d'une ancienne chambre de Boinod, aux environs de La Chaux-de-Fonds. Cela lui permettra la reconstitution authentique d'un appartement neuchâtelois dans son futur bâtiment.

— *Neuchâtel. Musée historique.* Ensuite d'une décision du Conseil d'Etat, on a remis à titre de prêt au Musée historique de Neuchâtel, les deux pièces de canon, dites de Valangin, qui étaient jusqu'ici déposées à l'arsenal de Colombier. Ces pièces avec affût et avant-train, du calibre de 4 cm, furent données en 1831 par le roi de Prusse; elles portent sur le haut de la culasse le texte suivant: „Le Roi à la fidélité, septembre, 1831.“

La Suisse libérale, 6 Nov. 1906.

— *La Tène.* Les fouilles de la Tène viennent d'être reprises d'après un plan méthodique. Trois ouvriers y travaillent depuis le 18 mars. Rappelons que les dernières fouilles de la Tène, qui ont donné de si riches résultats, commencées en 1884 par M. E. Vouga, ont été interrompues en 1889, faute de ressources suffisantes. M. Vouga, avant de mourir, avait exprimé le désir de voir reprendre l'exploitation de cette station. En mai 1906, la

Société d'histoire de Neuchâtel vota un crédit pour la reprise des fouilles dans la célèbre station gauloise. Les nouveaux travaux ne font que commencer. Nombre d'objets intéressants ont été exhumés, mais on n'a trouvé ni la seconde moitié du fameux torques gaulois, dont la première moitié a été trouvée en 1884, ni les monnaies d'or dont on soupçonnait l'existence.

Gazette de Lausanne, 23 Mars 1907.

— *Saint-Blaise*. Le 6 avril, M. Quinche-Blanck a trouvé en creusant les fondations d'une maison qui va s'élever au Chemin de Creuze, à droite en montant, au-dessus de la maison Ed. Tribolet, un fragment d'*inscription romaine* mesurant 50 cm de large, 45 cm de haut, 16 cm d'épaisseur, et portant sur trois lignes les caractères suivants:

NERIANV
RONVS
C

Hauteur des lettres; 55 mm; interlignes: 43 mm. — En tenant compte de la disposition des lettres, sur les trois lignes de l'inscription qui nous restent, on peut admettre qu'elle avait primitivement 80 cm de largeur, 56 cm de hauteur, qu'il y avait à la première ligne à gauche de NERIANVS encore six lettres; à la seconde ligne on peut compléter par [PAT]RONVS; à la troisième et dernière suppléer un F qui tomberait sous le T de PATRONVS. — Nous avons probablement les restes d'une inscription funéraire élevée à un affranchi par son patron. Elle devait avoir la teneur suivante: D - M (le ou les noms de l'affranchi) — le nomen et le gentilice du patron, NERIANVS étant son surnom entier, ou la fin de celui-ci, puis PATRONVS enfin F - C. Aux dieux Manes de ... N ... N ... NERIANVS, son patron, a fait élever ce monument. — Il est très intéressant d'avoir retrouvé ce texte qui donne aux établissements romains de Saint-Blaise une importance plus considérable qu'on ne le croyait jusqu'à présent. La pierre se trouvait à deux mètres du sol dans un terrain composé alternativement de plusieurs couches de sable et de tuf, et qui doit avoir été formé postérieurement aux établissements romains par les débordements du ruisseau de Saint-Blaise. Pas de traces de construction; mais une dalle ronde en brique et un fragment de vase, pareil à ceux trouvés, il y a quelques années en creusant les fondements de la maison Tribolet qui joint cet emplacement. — D'après les caractères l'inscription serait du second siècle de l'ère chrétienne. — Des recherches seront faites pour tâcher de découvrir le reste de l'inscription.

W. Wavre.

Solothurn. *Museum der Stadt Solothurn. Historisch-antiquarische Abteilung.* Aus dem Zuwachs der Sammlungen vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1906 ist hervorzuheben: *A. Schenkungen:* Herr Fürst, Tapeziermeister: Verschiedene weiße, blaubemalten Ofenkacheln aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. — Herr Gaston von Sury: 14 grünglasierte Ofenkacheln mit französischen Lilien. — Herr Burki, Ed., Vorsteher der Discheranstalt: Eine mittelalterliche Pfeilspitze, gefunden hinter der Discheranstalt. — Herr Zetter-Collin, Franz Anton: Eine viereckige, schwarzglasierte Ofenkachel mit einer größeren, grünen, französischen Lilie in der Mitte und vier kleineren schräggestellten Lilien in den Ecken. — *B. Erwerbungen:* Ein alter Fingerring von Messing mit eingraviertem Metzgerzeichen, gefunden auf einem Feld bei Bonigen.

— *S. Pantaleon*. Die Kirche von S. Pantaleon im Oristal soll umgebaut werden. Nach einer aus Freiburg i. B. stammenden Notiz der „Basler Nachrichten“ (26. April 1907) ist diese Kirche ein Werk des Jodok Friedrich *Wilhelm*, des letzten Meisters der berühmten Vorarlberger Bauschule, der eine große Zahl von Dorfkirchen im deutschen Jura, im Elsaß, Baden und Württemberg ausgeführt bzw. ausgestattet hat. Eine Studie über den Meister wird voraussichtlich im diesjährigen Band des „Freiburger Diözesan-Archiv“ erscheinen. Ueber der Türe des Pfarrhauses befindet sich, nach Mitteilungen des † Dr. K. Meisterhans in Solothurn, ein Relief von 1756 mit dem Wappen des Hieronymus Altermatt, der 1745 Abt von Maria-Stein wurde. Hinter dem Pfarrhaus steht die ehemalige Zehntscheune; über einem 1684 datierten Rundbogen sieht man hier das Wappen des Abtes Augustin Reuti aus Wyl (St. Gallen), der von 1655—1695 dem Kloster Maria-Stein vorstand.

Pantaleon hieß früher „Liela“, so 1147 (Solothurner Wochenblatt 1824, S. 261; Trouillat, Mon. I, 307), 1152 (S. W. 1824, S. 263; Trouillat I, 319), 1193 (S. W. 1824, 268). Noch 1298 scheint der Ort diesen Namen getragen zu haben (Urkundio I, 41). Aber zwölf Jahre nach dem Guglerkrieg, 7. Januar 1387, werden die Ueberreste des Ortes nach der Kirche, resp. ihrem Patrone, benannt, wie bei S. Niklaus bei Solothurn, das ursprünglich Wedelswile hieß („Sant Pantlion“: Trouillat IV, S. 486, Note). Mitteilungen von Dr. K. Meistershans, 14. April 1894.

– *Balsthal*. Die Gemeindeversammlung bewilligte einen Beitrag an die auf 1200 Fr. veranschlagten Kosten der Wiederherstellung der Kapelle zu S. Wolfgang.

Basler Zeitung, 17. Mai 1907.

– – In Bezug auf das von Dr. Th. Burckhardt-Biedermann untersuchte Kastell von S. Wolfgang (Anzeiger 1906, S. 279) weist Prof. Dr. E. Tatarinoff auf die Bauart der La Tène-Zeit hin, wie sie z. B. durch Hertlein in seinem Aufsatz „Der Burgstall bei Finsterlohr, ein gallisches Oppidum“ (Fundberichte aus Schwaben, 11. Jahrgang 1903, pag. 7) beschrieben wird. Burckhardt ist geneigt, die Anlage als römische ins 4. nachchristliche Jahrhundert zu setzen. Wenn man indessen bedenkt, daß Balsthal so reich an Funden keltischer Münzen ist, so läßt sich bei der Analogie der Bauweise doch auch die Vermutung wagen, daß wir es hier mit einer vorrömischen Wehrbaute zu tun haben könnten. Ein bestimmt römischer Kleinfund wurde ja nicht zu Tage gefördert. Weitere Untersuchungen in jener Gegend werden erst volle Klarheit in die Sache bringen.

Vgl. Solothurner Tagblatt, 1907, Nr. 68.

– In *Niedergösgen*, am Wege östlich der neuen Kirche, werden durch das Solothurner Museum, mit Unterstützung der Firma Bally Söhne, Ausgrabungen an einer *römischen Villa* veranstaltet, deren Existenz schon im vergangenen Sommer durch eingehende Sondierungen gesichert war. Die jetzigen Grabungen ergaben eine zusammenhängende Flucht von vier Räumen, von denen zwei auf Hypokausten ruhten. Der zweite Raum von oben enthielt den Torso eines Mosaikbodens mit Tulpenmuster, gradlinig und mit Bogen eingefast. Der oberste Raum scheint ein Baderaum gewesen zu sein; die sorgfältige Verkleidung mit Terracottaplatten, der Treppeneinstieg, ein Ablaufrohr und eine große Menge von Heizröhrenfragmenten weisen darauf hin. Die höher gelegenen Teile des Zimmers waren offenbar mit schönen Freskomalereien ausgeschmückt. Die Arbeiten werden fortgesetzt.

Solothurner Anzeiger, 10. April 1907.

Waadt. *Yverdon*. Das Museum erhielt von Mme. Gagg in Morges eine wertvolle Sammlung von Plänen, Zeichnungen und Notizen zur Geschichte des alten Yverdon.

– *Avenches*. Depuis mon article du 16 Décembre 1906, mentionnant les fouilles du Pro-Aventico dans le plantage de l'Amphithéâtre, une grande quantité de gros blocs les uns avec des moulures, des corniches et des fragments de colonnes en marbre blanc ont été sortis du sol. Nous avons l'intention de les laisser sur cet emplacement en les arrangeant de manière à attirer les regards des visiteurs de nos antiquités qui d'année en année deviennent plus nombreux. Cette place sera à l'avenir une succursale du hangar du Musée qui est presque entièrement rempli. Pour le moment nos fouilles ont dû être suspendues, car on avait quelques craintes pour la solidité du bâtiment du Musée. Les ouvriers ont interrompu leur travail au moment où ils ont découvert à une profondeur de plus de trois mètres, *une base* avec deux moulures fuyantes d'une longueur de M. 1,60 et d'une hauteur de 32 cm; cette base repose sur une grande dalle d'une longueur de plus de trois mètres. Ces pierres là n'ont pas été remuées, elles étaient probablement le seuil d'une grande porte d'entrée du bâtiment romain de l'Amphithéâtre. Pour le moment il ne m'est pas possible de me prononcer exactement sur ce point là avant la visite de notre archéologue cantonal Monsieur Albert Naef.

Les fouilles du Perruet n'ont pas été interrompues depuis l'automne 1906. L'ouvrier occupé à ce travail, qu'il poursuit avec un soin spécial, a rencontré un grand aqueduc se dirigeant obliquement du côté de la grande route, dont le vide mesurait une largeur

de 95 cm et une profondeur de M. 1,60; la voûte était formée de grandes pierres inclinées dont l'une formait la clef. Malheureusement, l'eau qui pourtant est très basse maintenant, n'a pas permis d'enlever les murs de chaque côté jusqu'au fond. L'aqueduc était entièrement rempli de limon et de sable. De ce limon nous avons sorti un paquet de noisettes qu'il est facile de reconnaître, mais qu'il sera bien difficile de conserver. Aux objets indiqués précédemment, je dois ajouter, *deux haches en fer*, sans doute oxydées, mais cependant assez bien conservées pour qu'on puisse s'en servir, en y ajustant des manches; un nouveau *fragment de dalle en marbre blanc* avec trois moulures, *deux fragments d'inscription*, l'un avec une partie du jambage de R et trois autres lettres T V S, l'autre avec deux lettres I N et enfin un objet assez curieux en *poterie noire*, dont j'ai recollé les fragments, c'est un ustensile de ménage à trois pieds dont il ne m'est pas possible d'indiquer exactement le nom qu'il portait chez les ménagères romaines, peut-être *chytra*, *chytropus*. J'ai l'intention de continuer des fouilles dans ce terrain qui me paraît offrir un intérêt tout particulier. Les Sociétés d'histoire Suisse et romande, réunies à Morat le 2 Août 1850, avaient visité les fouilles que dirigeait dans le champ voisin Monsieur l'Inspecteur d'Oleyres qui était alors conservateur du Musée d'Avenches et en faveur desquelles l'Etat de Vaud avait accordé un subside de 3 à 400 francs.

Un mot seulement au sujet de l'article que mon collègue de Neuchâtel a fait insérer dans le numéro 4 année 1906 de l'Anzeiger. Il est parfaitement exact que sans informer personne, dès que le moment m'a paru favorable, j'ai fait enlever la mosaïque découverte dans ma propriété du Perruet; c'est avec le précieux concours de Monsieur Rosset, le surveillant des fouilles du Pro-Aventico et sous ma surveillance que ce travail a été fait, je dois le dire à ma pleine satisfaction. Et l'un et l'autre nous avons bonne vue et malgré cela il nous a été impossible de découvrir la moindre trace d'une troisième lettre au bas de l'inscription.

Monsieur Jomini reconnaît volontiers qu'il n'est pas infaillible et qu'il s'est peut-être trompé, en écrivant que L. C. PATERNVS avait été duumvir d'Aventicum. Ce qui m'a induit en erreur, c'est un coup d'œil jeté dans le Dictionnaire Historique du canton de Vaud qui à l'article Payerne page 727, fait remonter la fondation de cette ville à Marcus Dumnus Paternus duumvir de la colonie flavienne d'Aventicum, c'est donc une erreur de prénoms.

Avenches, 27 Mars 1907.

F. Jomini, conservateur du Musée.

— *Grandson*. Le Musée a reçu le don d'une guisarme, du XV^e siècle sans doute; trouvée dans le pays où s'est livrée la bataille de Grandson; arme bien conservée, sans sa hampe.

Le 15 Mars 1907.

G. de Blonay, Conservateur.

— *Gessenay*. Une partie des ruines du Vanel s'est écroulée en mai 1907. Le Vanel était la ruine d'un vieux château construit sur un mont isolé (altitude de 1016 m), entre Rougemont et Gessenay. C'était la résidence des sires du Vanel, branche cadette de la maison de Gruyère, dont l'un des membres, Ulrich de Vanel, était, déjà en 1115, nommé comme bienfaiteur du prieuré de Rougemont. Le château fut ruiné selon les uns en 1359, selon d'autres, en 1406. C'était un donjon flanqué de tours, qui fermait la vallée du côté de Gessenay. Le pan du mur surmonté d'un sapin qui en restait en était le pittoresque et dernier débris.

— M. F.-A. Forel, professeur, vient d'explorer une nouvelle sépulture à la nécropole du Boiron, près *Morges*. La tombe se présentait sous la forme d'un caveau formé de quatre grandes dalles verticales de pierres brutes, gneiss et grès, de 35 sur 60 cm, le sommet des dalles à 30 cm seulement de profondeur dans le sol; pas de dalles de couverture; celle-ci a peut-être été enlevée par la pioche d'un cultivateur. Le caveau était plein de terre et de cailloutés. L'appareil funéraire consistait en un vaste foyer, cendres, débris d'os calcinés, tessons de poteries, charbon, formant plancher sur le sable vierge. Sur ce foyer un groupe de six vases divers, posés côte à côte, à savoir deux urnes à fond conique de 12 à 13 cm de diamètre, deux pots à ventre pansu de 18 à 20 cm de diamètre, ornés d'une

petite anse d'un seul côté; enfin deux petites écuelles ou cupules coniques, de 14 cm de diamètre, l'une d'elles avec un pied de type très peu commun. Tous ces vases étaient pleins de la terre de remplissage de la tombe; ils n'étaient pas comme une urne de la tombe n° VII le réceptacle des cendres du défunt; ils n'étaient donc pas des urnes cinéraires; ils devaient probablement contenir des présents funéraires, des aliments offerts aux mânes du décédé. Ces vases sont en très mauvais état, fendus ou brisés par le poids des terres susjacentes; deux ou trois seulement pourront être reconstitués. Aucune trace de bronze ou d'autres métaux. D'après la forme et la pâte des vases, d'après les analogies avec les autres tombes déjà fouillées, M. F.-A. Forel attribue cette sépulture de crémation ou incinération aux Palafitteurs, ou habitants des stations lacustres de l'âge du bronze. D'autres tombes du Boiron ont donné des squelettes entiers. Les mœurs funéraires d'alors admettaient donc, côte à côte, l'inhumation et l'incinération.

Gazette de Lausanne, 24 Mai 1907.

— *Nyon*. Dans les travaux pour les fondations du nouveau bâtiment scolaire, au Prieuré de Nyon, on a fait ces jours derniers quelques intéressantes trouvailles. En creusant un puits, l'entrepreneur, M. J. Bidal, a rencontré à une petite profondeur un mur traversant obliquement la promenade du Jura et aboutissant au talus très incliné vers le pré Natthey à la Combe. Ce mur d'une dureté extrême, d'un mètre d'épaisseur, est antérieur à l'ancien mur d'enceinte de la ville auquel était adossé le bâtiment du Prieuré.

Dans le terrain occupé par le Prieuré, on a trouvé, presque à la même place, divers objets datant de l'époque romaine, objets qui seront remis au musée de la ville. Une grande pierre sculptée; la partie supérieure d'une lampe en terre sigillaire, 10 cm de longueur, portant en relief la tête de Jupiter-Ammon, d'une belle facture; un style en ivoire de 15 cm de longueur; un fort joli vase très bien conservé et deux autres passablement endommagés; tous trois sont recouverts d'un vernis plombé très caractéristique; ils présentent le même aspect que ceux trouvés en morceaux et restaurés aussi bien que possible il y a près de quarante ans. Citons encore un curieux objet en os, quelques menus objets en fer et des fragments d'un petit récipient en verre. Le nom et la destination de ces derniers restent à déterminer.

Gazette de Lausanne, 24 Mai 1907.



Literatur.

- Bächler, Emil**: Die prähistorische Kulturstätte in der Wildkirchli-Ebenalp-Höhle. St. Gallen, Buchdruckerei Zollikofer & Cie., 1907.
- Balli**. Artisti del casato B. in Boemia. Bollettino storico della Svizzera italiana. 1906. Ottobre-Dicembre.
- Beaumont, Gustave de**: Les fresques de la chapelle de la Vierge au temple de St-Gervais (à Genève). Nos Anciens et leurs œuvres. Recueil genevois d'Art. VII^e année N° 1. Genève 1907.
- Bellinzona**. Il palazzo municipale di Bellinzona. Il Dovero. No. 73, 30. marzo 1907.
- Berthier, J. J.**: Une vie de la Vierge, peinte dans le cloître des cordeliers à Fribourg. Fribourg artistique à travers les âges. Janvier 1907.
- Besson, Marius**: Recherches sur les origines des Evêchés de Genève, Lausanne, Sion et leurs premiers titulaires jusqu'au déclin du VI^e siècle. Fribourg 1906.
- B. F.**: Die alte Münsterkirche St. Leodegar in Luzern. Vaterland Nr. 63-65 vom 13. ff. März 1907.
- Brandstetter, Jos. Leop.**: Etwas aus der Geschichte von Ursern. Vaterland Nr. 69-71 v. 21./23. März 1907.
- Crosnier, Jules**: Portrait d'inconnu, auteur inconnu. Nos Anciens et leurs œuvres Genève 1907. 1^e Livr.